

Sandstrand für Max-Eyth-See

Einweihung am 23. Juli

Mühlhausen hat einen See, aber keinen Strand. Das war dem Jugendrat schon lange ein Dorn im Auge. Nun wird der langgehegte Wunsch der Mühlhäuser Jugendlichen wahr: Die Halbinsel im Max-Eyth-See bekommt einen Sandstrand.

Der Bezirksbeirat hatte die Idee der Jugendlichen unterstützt, das Garten-, Friedhofs- und Forstamt sowie der Naturschutzbund beteiligten sich an der Planung. Zuletzt ermöglichte die Christoph-Sonntag-Stiftung, dass die Pläne tatsächlich umgesetzt werden konnten. Mit den Arbeiten war die SBR, die gemeinnützige Gesellschaft für Schulung und berufliche Reintegration mbH, betraut.

Jetzt also bekommt die Halbinsel des Max-Eyth-Sees einen Sandstrand, der zum Treffpunkt der Jugendlichen und zum Picknickplatz für Familien werden kann. Der Einweihungstermin steht schon fest: Am Mittwoch, 23. Juli, um 14 Uhr wird auf der Halbinsel gefeiert. Bezirksvorsteher Bernd-Marcel Löffler sowie der Jugendratssprecher Andreas Bender werden Grußworte sprechen, und der Kabarettist und Stiftungs-Gründer Christoph Sonntag gibt sich die Ehre. Zum Rahmenprogramm der kleinen Feier gehören Gitarrenmusik, alkoholfreie Cocktails und ein kleiner Stehempfang für die Gäste. rd

Uni Hohenheim ist familiengerecht

Die Universität Hohenheim darf sich jetzt drei weitere Jahre mit den Prädikat familiengerechte Hochschule schmücken. Bereits im Jahr 2004 war Hohenheim als damals erste Universität in Baden-Württemberg mit dem entsprechenden Zertifikat der Hertie-Stiftung ausgezeichnet worden. Bei der Preisverleihung in Berlin wurden jetzt 21 deutsche Universitäten von der Familienministerin Ursula von der Leyen und von Wirtschaftsminister Michael Glos gewürdigt. In den vergangenen drei Jahre wurden in Hohenheim ein Notfall-Babysitter, eine Kinderkrippe und ein Haus für kleine Forscher für den Nachwuchs unter drei Jahren eingerichtet. Hohenheims Rektor Hans-Peter Liebig ist stolz auf die Anerkennung in Berlin: „Mit unseren fortgesetzten Anstrengungen leisten wir einen Beitrag, dass gut qualifizierte Frauen der Volkswirtschaft nicht mehr verloren gehen.“ eim

Jazz Open zieht es 2009 zum Schlossplatz

Pariser Platz wird durch Baustelle blockiert

Am Freitagabend startet das Festival Jazz Open mit dem Rocksänger Lenny Kravitz auf dem Pariser Platz. Insgesamt finden an neun Tagen auf drei Bühnen 44 Konzerte statt. Für 2009 sucht der Veranstalter bereits einen neuen Platz für die große Festivalbühne: Favorit ist der Schlossplatz.

Von unserem Reporter
MICHAEL ISENBERG

Zwei Tage vor der Eröffnung der Jazz Open nimmt die große Festivalbühne auf dem Pariser Platz am Mittwoch Gestalt an. „Die Arbeiten sind nicht einfach, da wir hier wenig Raum zur Verfügung haben“, sagt Hendrik Neumerkel, technischer Leiter beim Veranstalter Opus GmbH.

Sieben Firmen mit 42 Mitarbeitern haben in den vergangenen fünf Tagen die beiden Tribünen und den Backstage-Bereich aufgebaut und Versorgungsleitungen gelegt. Nun wird das Dach der 250 Quadratmeter großen Bühne mit Ketten und Winden in die Höhe gezogen. 4526 Zuschauer fasst die Arena am Pariser Platz maximal, 1839 haben ein Dach überm Kopf.

„Mit der 15. Auflage haben wir die Jazz Open vollends in der ersten Liga dieser Art von Festivals etabliert“, freut sich Opus-Presse-sprecher Harry Schmidt. Die Besucher kämen aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland.

Insgesamt finden an neun Tagen 44 Konzerte auf dem Pariser Platz, im Bix Jazzclub sowie in der neuen Spielstätte am Mercedes-Benz Museum statt. Große Namen sind darunter wie Erykah Badu, Lenny Kravitz, Paul Simon oder Al Jarreau. Mike Batt tritt mit den Stuttgarter Philharmonikern auf, nach Helen Schneider steht Chicago auf der Bühne. Das Programm bietet Pop, Soul, Funk und Jazz aller Spielarten.

„Die Konzerte mit Kravitz, Al Jarreau und Diane Krall sind ausverkauft, für Chicago und Paul Simon gibt es noch Steh-

plätze“, sagt Schmidt. Ein Jazzkonzert für Kinder am Sonntag um 11 Uhr in der Arena des Mercedes-Museums ist kostenlos.

Die Schallbelastung auf dem Killesberg, in Gaisburg und in Wangen hat Opus durch Gutachten prüfen lassen. Die Ergebnisse sollen bei der Lautstärke der Konzerte berücksichtigt werden. So will man einer Klageflut von Anwohnern, wie sie 2005 bei der Premiere auf dem Pariser Platz über die Jazz Open hereinbrach, vermeiden.

„Das Thema Lärm haben wir im Griff“, versichert Alfons Nastold vom Ordnungsamt. „Außerdem muss auf dem Pariser Platz um 22.30 Uhr Schluss sein.“ In der Mercedes-Welt, wo drei Konzerte erst um 23 Uhr beginnen, kehrt um 1 Uhr nachts Ruhe ein.

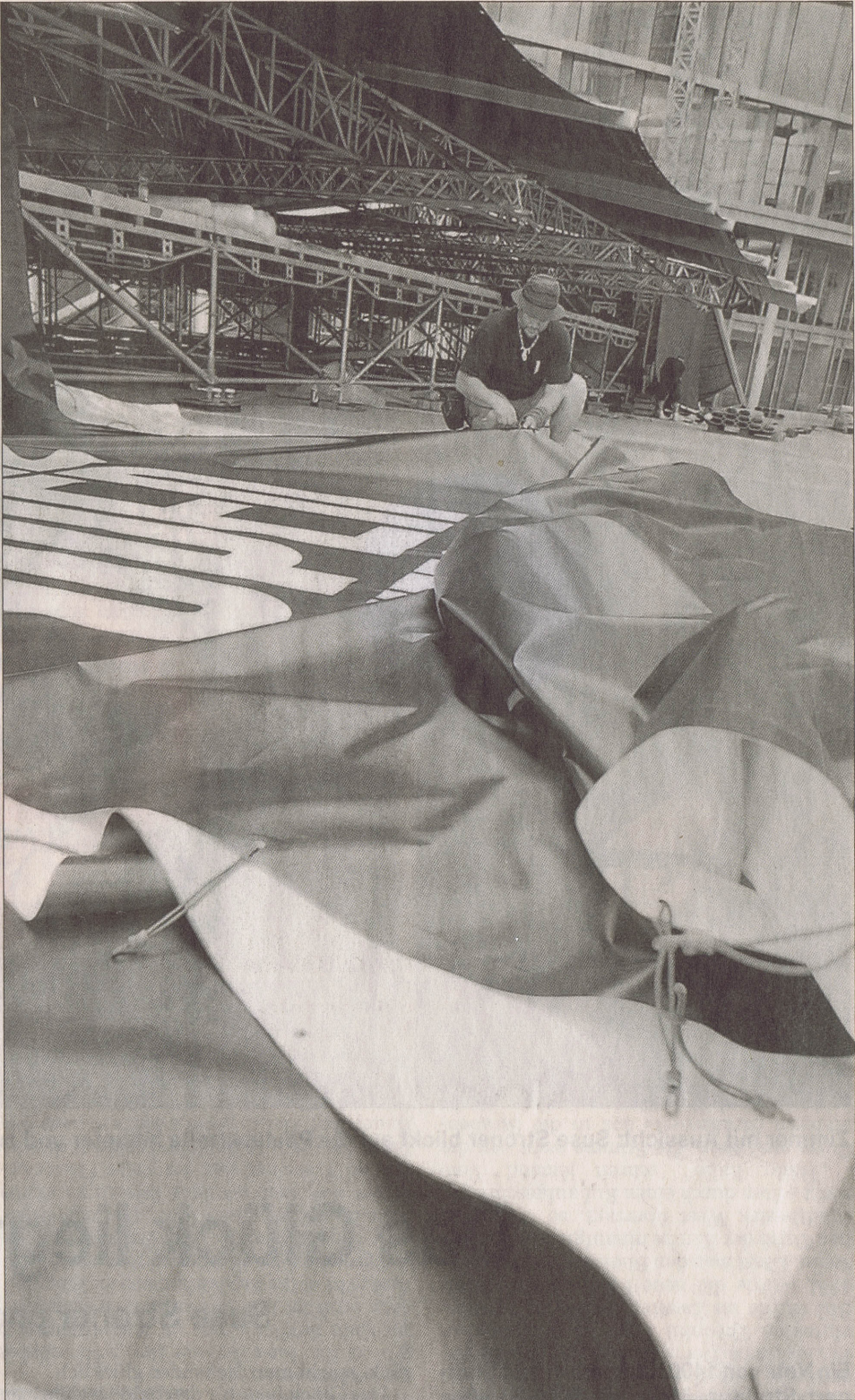
Die Jazz Open haben den kargen Platz zwischen den LBBW-Bauten am Hauptbahnhof für Veranstaltungen ohne Laufpublikum salonfähig gemacht. „Inzwischen zieht die Nachfrage an“, berichtet Nastold. Doch nach dem Gastspiel des Gastro-Spektakels Palazzo vom 31. Oktober 2008 bis 8. Februar 2009 wird es eine längere Pause geben: Für einen Neubau der LBBW wird der Platz als Lkw-Zufahrt in Beschlag genommen.

„Die Opus GmbH sucht bereits fieberhaft nach einem anderen Platz für die große Bühne“, heißt es im Rathaus. Die Wiese vor dem Schloss Solitude wurde diskutiert, der Schiller-, Markt- und Bihlplatz sowie das Römerkastell. „Die Situation für 2009 ist ungeklärt und spannend“, sagt Schmidt. Weiter mag sich der Opus-Pressesprecher nicht vorwagen. Dass der Favorit Schlossplatz heißt, ist jedoch allen Beteiligten klar.

Zwar hält man es in Behördenkreisen für „problematisch“, die Fläche vor dem Neuen Schloss für neun Tage Festival und dieselbe Zeitspanne für Auf- und Abbau zu belegen. Andererseits wird die Stadt alles daransetzen, den Imageträger Jazz Open nicht zu verlieren. „Auch Plätze außerhalb Stuttgarts hätten durchaus ihren Reiz“, heißt es bereits vorsorglich im Umfeld des Festivals.



Technikleiter Hendrik Neumerkel



Bühnenbau für das erste Jazz-Open-Konzert mit Lenny Kravitz

Am Freitag startet das Jazz Open mit dem Konzert von Lenny Kravitz. Bis dahin muss die Bühne auf dem Pariser Platz fertig sein. Nach vier Jahren muss sich das Festival 2009 aber einen neuen Spielort suchen, weil der Pariser Platz für Baufahrzeuge benötigt wird. Fotos: Susanne Kern